

Erscheint täglich Abends  
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich  
bei den Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins  
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch  
Briefträger ins Haus 2,42 M.

## Anzeigengebühr

die 6 gepl. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg. für hiesige  
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle  
(hinterm Text) die Kleinzeile 20 Pfg. Anzeigen-Annahme für die  
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

## Thorner

## Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Creppe.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.  
Gespräch-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Bezugs-Einladung!

Der Vierteljahrsschlüssel fällt mit den Osterfesttagen zusammen; wir bitten daher unsere bisherigen, sowie neu hinzutretende Bezieher, die "Thorner Ostdeutsche Zeitung" für das nächste Vierteljahr rechtzeitig vorher zu bestellen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die "Thorner Ostdeutsche Zeitung" mit dem täglichen Unterhaltungsblatt, sowie der Illustrierten Sonntagsbeilage kostet trotz der Erweiterung des Bestoffes durch das tägliche Unterhaltungsblatt nach wie vor vierteljährlich nur:

M. 2,00 (ohne Botenlohn) durch die Post bezogen;

M. 1,80 bei unsrern Ausgabestellen;

M. 2,25 durch unsere Boten frei ins Haus.

Das tägliche Unterhaltungsblatt, das wir seit Februar d. J. in unsern Beieren bieten, hat durch seinen gediegenen, abwechselungsreichen Inhalt bei allen unsern Beieren vollen Beifall gefunden. Die "Thorner Ostdeutsche Zeitung" ist die einzige Zeitung der Provinz, die ein tägliches Unterhaltungsblatt liefert. Die Illustrierte Sonntagsbeilage ist die anerkannt beste von allen in diesem Genre gebotenen Blättern.

Die "Thorner Ostdeutsche Zeitung" bringt kurz und übersichtlich alle wichtigen Ereignisse des Inn- und Auslandes, Telegramme und der tägliche, kurz vor dem Redaktionsschluss erfolgende telephonische Nachrichtendienst übermittelten die bemerkenswertesten Tagesneuigkeiten, sodass der Leser über alle Vorgänge stets ebenso informiert ist, wie durch die Berliner Zeitungen. Dem lokalen und provinziellen Teil wird selbstverständlich ebenfalls die größte Aufmerksamkeit zugewendet, wie dies auch bei dem sonstigen Inhalt der Fall ist.

Probenummern auf Wunsch gratis.

Es lädt zum Bezuge ergebenst ein

Der Verlag der "Thorner Ostdeutschen Zeitung".

## Die Unmäßigkeit der Agrarier.

Auf die Unmäßigkeit der Bundesagrarier und auf die Mißgunst, mit der dieselben alle arbeitenden Berufsklassen betrachten, hat Herr von Podbielski in seiner neuesten Rede angespielt, die er am letzten Sonnabend bei einem Festmahl anlässlich der Enthüllung eines Denkmals für den früheren Zentrumsführer Freiherrn v. Schorlemer-Alst, den sog. westfälischen Bauernkönig, in Münster hielt. Der Minister führte ungefähr folgendes aus:

"Durch die Reden, die heute gehalten werden, klängt immer wieder der Gedanke durch, unser verstorbener Präsident war ein ganzer Mann. Dieses glaube ich ergänzen zu können, indem ich sage: Er war der rechte Mann am rechten Platze. Ihr verstorbener Präsident hat gelehrt, was es heißt, einig zu sein, daß die Einigkeit es ist, welche Kraft schafft. Die Kraft ist es, welche mahnt, zu allen Seiten Maß zu halten."

Wir Landwirte bellagen nicht mit Unrecht, daß es uns schlecht gegangen ist, daß man unsere Lebensbedingungen nicht erkannte, daß wir leiden, unter einem besonderen Druck stehen. Wir kämpfen nicht dafür, daß andere Erwerbsstände befürchtet werden, wir kämpfen für Parität. Wir wollen nicht unmäßig sein in unseren Forderungen, wir wollen gleiches Licht, wir wollen, wie der erste Reichskanzler sagte, auch einen Platz an der Sonne (Lebhafte Bravo.) Das ist's, was wir erstreben, wir wollen nicht auf Kosten anderer Erwerbszweige Forderungen aufstellen oder uns bereichern. Wenn wir zusammenfassen, was durch die den Osten und Westen berührende Bewegung geht, so ist es das eine, daß der Bauer nicht bangt um die Arbeit, sondern daß der Lohn der Arbeit den Erfordernissen des Lebens nicht entspricht.

Zu gleicher Zeit ist anzuerkennen, daß wir nicht wollen, daß etwa die Industrie zum Stillstand kommt (Rufe: Nein, nein!) Wir wissen, wie innig die Landwirtschaft mit der Industrie und dem Handel verknüpft ist. Wir können uns nicht, wie falsche Propheten behaupten, auf einen Isolierschemel setzen. Die Bauernvereine müssen sich leiten lassen vom Vertrauen zu ihren Führern. In diesem Vertrauen erst kommt die Macht der Vereinigung zum Ausdruck.

Es ist hier nicht der Oct, eine große politische Rede zu halten, aber wenn wir offenen Auges die gegebenen Verhältnisse betrachten, dann müssen wir es beklagen, daß zwei Dinge es sind, welche unser gesellschaftliches, politisches und wirtschaftliches Leben vergiften: Misstrauen und Mißgunst. Kämpfen wir diese; seien wir uns bewusst, daß wer einem anderen mißgönnt, daß es ihm gut geht, nicht verdient, daß es ihm selbst gut geht.

Kämpfen wir an der Seite derjenigen, die eines nur kennen: das Wohlergehen des Vaterlandes. Das hat der verstorbene v. Schorlemer-stets gethan: über das Wohl des einzelnen das Wohl der Gesamtheit zu sehen."

Ob bei den extremen Agrarier die zarten Ansprüchen des Ministers wohl großen Eindruck machen? Wir glauben es nicht, denn die Herren Junker sind so abgebrüht, daß sie sich in ihren unmäßigen Forderungen durch zahme Ministerreden nicht beirren lassen.

## Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 17. März.

Am Ministerstisch Dr. Stindt.

Die Beratung des Kultussets wird fortgesetzt beim Kapitel "Elementarschulwesen", Titel: "Höhere Mädchenschulen".

Abg. Wetelamp (Frz. Bpt.) bringt die Frage des Frauenstudiums zur Sprache. Zur Vorbildung der Mädchen, welche die Universitäten besuchen wollen, müßten entweder höhere Lehranstalten nach Art der Reformschulen errichtet werden oder man sollte Mädchen und Mädchen in den höheren Lehranstalten gemeinsam unterrichten, wie sich dies bereits in süddeutschen Anstalten und im Ausland bewährt habe.

Kultusminister Stindt verhält sich diesen Wünschen gegenüber ablehnend. Die Unterrichtsverwaltung sei an dem Grundsatz festhalten, daß die Zulassung weiblicher Zuhörer nach wie vor in das Betriebe des einzelnen Dozenten gestellt bleibe.

Eine Erwideration auf die konfusen Aussassungen des konservativen Abg. Schall, der die Ausführungen des Abg. Wetelamp gründlich mißverstanden hatte, war dem Redner der Freiheitlichen Volkspartei unmöglich gemacht, da es den Konservativen nach ihrer bekannten Manier beliebt, den Schluss der Debatte herbeizuführen, obwohl Abg. Wetelamp nur noch allein auf der Rednerliste stand. Die Mehrheit für den Schlusshandag war überaus zweifelhaft.

Eine Anregung des Abg. Krüger (Frz. Bpt.) betreffend Besiegelung der Blindenlehrer, insbesondere in der Provinz Posen, wurde seitens der Unterrichtsverwaltung dahin beantwortet, daß die Regierung keinen Einfluss über die Gehaltsfestsetzung dieser von den Provinzen angestellten Lehrer habe.

Beim Kapitel "Kunst und Wissenschaft" kam es zu Erörterungen über die Förderung der Ausgrabungen in Mitteleuropa, über Verlängerung der Besuchsszeit der Museen u. s. w.

Von der Freiheitlichen Volkspartei sprachen die Abgeordneten Müller-Sagan und Wetelamp. Generaldirektor Schöne sagte wohlwollende Prüfung der aus dem Hause gegebenen Anregungen zu, wandte sich aber gegen die Forderung der Belenkung und Offenhaltung der Museen in den Abendstunden.

Abg. Kindler (Frz. Bpt.) gab der Hoffnung Ausdruck, daß schon in der nächsten Session dem Hause das versprochene Denkmalschutzgesetz zugehen möge.

Zur Fortsetzung der Beratung des Kultussets beräumte Präsident v. Kröcher abermals eine Abendsitzung an.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser besichtigte gestern vormittags das in der Kieler Werft liegende Linienschiff "Kaiser Karl der Große" und den Panzerkreuzer "Prinz Heinrich". Gestern mittag nahm das Kaiserpaar das Frühstück an Bord "Kaiser Wilhelm II.", ein, zu dem auch Kapitän Bülers, Kommandant der "Charlotte", geladen war. Um 2 Uhr 20 Min. verließ das Linienschiff "Kaiser Wilhelm II." mit dem Kaiser an Bord den Hafen unter dem Salut der Kriegs-

flotte und ging durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Cuxhaven ab. In Cuxhaven, wo der Kaiser den Prinzen Heinrich erwartet, findet militärischer Empfang statt.

Kronprinz Wilhelm besuchte gestern vormittag das germanische Museum in Nürnberg, in welchem er 2 Stunden verweilte, und besichtigte sodann den Rathaussaal, sowie das im zweiten Stock des Rathauses befindliche Gemälde der Kaiserparade von 1897. Nachmittags unternahm der Kronprinz eine Rundfahrt durch die Stadt und nahm verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

Prinz Heinrich auf der Heimreise. Der Dampfer "Deutschland" ist gestern mittag 12½ Uhr in Plymouth angekommen und hat um 1¼ Uhr die Reise fortgesetzt. Die Fahrt ist ohne jede Störung bei günstiger Witterung verlaufen. Die "Deutschland" legte die 3082 Seemeilen in 5 Tagen 12 Stunden und 38 Minuten zurück. Bei seiner Ankunft empfing der Prinz als Vertreter der deutschen Botschaft den Marine-Attache Coerper. Während der Fahrt hatte sich Prinz Heinrich mit großer Liebenswürdigkeit unter der Reisegesellschaft bewegt und wiederholt einzelne Mitglieder, auch Amerikaner, in die Unterhaltung gezogen. Hierbei hatte sich der Prinz wiederholt hochbetont über die Amerikareise ausgesprochen. Dem Kapitän Albers gegenüber äußerte Prinz Heinrich seine Anerkennung über die Leistungen der "Deutschland". Der Kapitän war mehrfach zur Tasel zugezogen worden. Als die "Deutschland" die Weiterfahrt antrat, brachten die in Plymouth ausgestiegenen Passagiere auf den Prinzen, welcher auf der Kommandobrücke stand, Hurrahs aus. Der Dampfer durfte heute nachmittag 5 Uhr in Cuxhaven eintreffen.

Durch Kabinettssordre vom 11. März ist der Kontreadmiral von François unter Verleihung des Sterns zum Kronenorden zweiter Klasse zur Disposition gestellt und der Fregattenkapitän Neizke mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst der Abschied bewilligt und der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Über die Anwendung von Telegraphie ohne Draht an Bord von Kriegsschiffen hat der Kaiser in einer Kabinettsordre vom 1. März bestimmt: "Nachdem durch eingehende Versuche die militärische Brauchbarkeit des Funkentelegraphischen Systems Slaby-Arco erwiesen ist, bestimme ich, daß dieses System an Bord meiner Kriegsschiffe, wie auch bei den Küsten-Signalstationen bis auf weiteres ausschließlich Verwendung finden soll."

Parlamentarische Akkordarbeit. Der "Vorwärts" verspottet die Absicht, den Mitgliedern der Zolltarifkommission ein Pauschquantum zu gewähren. Das bedeute nichts anderes als die Einführung der Akkordarbeit ins Parlament, "die Aufarbeitung" des Zolltarifs werde im Stücklohn vergeben. Akkordarbeit sei aber für das moralische Ansehen der Volksvertretung Mordarbeit.

Bon der Zolltarifantest gestochen erklärt der "Vorwärts" die Majorität der Zolltarifkommission. "Vernunftgründe ver sagen. Ihr einziges Ziel ist, Zollsätze aufzustellen, die alle Lebensbedürfnisse ohne Ausnahme, ob sie nun das Inland, wenn auch in ungenügender Menge, erzeugt, oder ob sie nur im Ausland erzeugt werden können, in einer Weise in den Preisen steigern, daß sie weite Schichten der Bevölkerung auf allerschwerste Belastung und in ihrer Lebenshaltung herabdrücken. Der agrarische Egoismus feiert seine wildesten Orgien." . . . "Zentrum und Konservative erscheinen zur Ohnmacht verurteilt von den Diktaten und der brutalen Agitation der Catilinarier des Bundes der Landwirte."

Wider den Brotwucher. Aus Düsseldorf wird gemeldet: In Oberhausen und Weidrich fanden große Volksversammlungen statt gegen die Haltung der Nationalliberalen und der Zentrumspartei. Es wurden einstimmige Resolutionen angenommen, schon jetzt Vorbereitungen zu treffen, daß kein

Zollfreund wieder gewählt werde. Außer dem Pfarrer Kochsche sprachen christliche Arbeiter zustimmend.

Für die Zuckerkonvention. Wie die "Nat.-Lib. Kor." "zuverlässig erfährt", herrscht auch in den Kreisen der nächstbeteiligten Interessenten eine ziemlich weitgehende Betriedigung darüber, daß es zum Abschluß der Zuckerkonvention gekommen ist. In der am 6. d. M. abgehaltenen Versammlung konnte, so schreibt sie, eine große Zahl der Teilnehmer nur mit Mühe davon zurückgehalten werden, dieser ihrer Meinung in einem Glückwunschtelegramm an den Schatzkellär des Reiches Ausdruck zu geben.

Vom Ausweisungsschauplatz in Nordschleswig wird aus Flensburg gemeldet: Das Landgericht erklärte die am 18. Januar d. J. von der Verwaltungsbehörde erfolgte Ausweisung des Hofbesitzers Christian Finnemann aus Taarning, der auf Grund des Artikels 19 des Wiener Friedensvertrages im Jahre 1866 zum ersten und im Jahre 1870 zum zweiten Male für Dänemark optierte, unbeschadet einer späteren Widerrufung seiner Optierungserklärung für rechtsgültig und bestätigte die vom Schöffengericht in Hadersleben ihm wegen unerlaubter Rückkehr nach dem preußischen Staatsgebiet auferlegte Haftstrafe von 4 Tagen.

## Eine Abendsitzung im Abgeordnetenhouse.

Wie seit sieben Jahren, so wußte es das preußische Abgeordnetenhaus auch diesmal wieder einzurichten, daß die Verhandlung zum Volksschulwesen — wenigstens ein Teil — in einer Abendsitzung verlegt wurde. Eine Abendsitzung ist zwar erziehlich für die Abgeordneten. Nach alter Gebräuchlichkeit bringen aus den Abendsitzungen die Zeitungen äußerst knappe Berichte, auch das Haus ist meist recht schwach besetzt, und die Anwesenden sind nicht immer in allzu anständiger Laune.

Im Vorjahr fügte es sich bei gleicher Gelegenheit so günstig, daß während der ersten Abendsitzung die konservative Partei ihr Fraktionsdiner abhielt. Die Anwesenden waren zu allem anderen, nur nicht zum aufmerksamen Zuhören aufgelegt. Einige unfreiwillig komische Neuzeugungen der armen Redner hatten schon hier und da die spöttische Lachlust des Hauses herverufen. Da erschien plötzlich unter Führung einiger befrackter und ordensbesteckter Herren auf hohem Balkone ein lieblicher Kerl schöner Frauen in duftigen Ball- und Dinettoiletten; sie wollten die strengen Herren, die die Klinke der Gezeitgebung in der Hand haben, einmal bei der Arbeit betrachten. Es war ein ungewohnter Anblick, und vielleicht auch verzeihlich, wenn selbst die intimen Parteifreunde den Redner auf seiner Tribüne nur allein ließen und den Rest ihrer Aufmerksamkeit ihm entzogen, und dafür die Brillenbewaffneten, durch Operngucker verächtlicht oder auch unbewehrten Augen nach diesem glanzvollen und liebreizenden Kreise entstanden. Arme Redner!

Diesmal hatte der Präsident von Kröcher mit Hilfe der Konservativen die Abendsitzung durchgesetzt. Sie wollten offenbar sich vor einem Teil der Verhandlung entlasten, denn gerade von den Konservativen waren nur recht wenige Herren am Platz, darunter freilich der im Beisein der Sitzungen außerordentlich fleißige Graf Vimburg-Stirum. Er hatte sich, wie aus Berlin geschrieben wird, mit einem Papptäschchen bewaffnet, in hübscher, geselliger Form, wie man es in den besseren Berliner Konfitten-Läden zu sehen Gelegenheit hat. Mit diesem Täschchen ging er tröstend durch die spärlichen Reihen der getreuen, immer zur Beratung bereiten Schar, von Zeit zu Zeit den Deckel der Schachtel läßt und einem besonders Ermateten die süße Labe darbietet. Der Kultusminister Dr. Stindt versorgte dies Schauspiel mit sichtlichem Interesse, als aber der konservative Führer die Stimmen zur Ministerbank heranstieg, und ihm auch den Inhalt zur Verfügung stellte, lehnte er diese Liebesgabe doch erröternd ab; böse Spötter meinten, er traue selbst solchen Geschenken nicht, sie könnten vielleicht

aus der Apotheke stammten. Der Präsident von Kröcher ließ seinen Besitzern den Vortritt und bediente sich erst dann.

Im Saale selbst vertürmten sich, namentlich auf der linken Seite, die Herren die Zeit mit der kritischen Betrachtung von Aufnahmen des Hauses bei voller Thätigkeit. Trotzdem wollte kein rechter Zug in die Versammlung kommen, und man versuchte, dem grausamen Spiel um 10 Uhr durch einen Schluszantrag ein Ende zu machen. Der Präsident von Kröcher aber blieb fest, er konstatierte die Ablehnung des Schluszantrages. Als letzter Redner des Abends bestieg Abg. Hackenberg die Rednertribüne; er rechtfertigte aber seinen Ruf als Demosthenes, indem er es verstand, statt der beabsichtigten großen Rede in schöner und prägnanter Form binnen einer Viertelstunde zu sagen, was er zu sagen hatte. Er ist ein Redner, dem zuzuhören einen beinahe künstlerischen Genuss bietet. Herr Rektor Ernst kam bei seinem nicht sehr deutlichen Organ und der geringen Ausmerksamkeit des Hauses nicht recht zu der Geltung, die die Sachlichkeit seiner Ausführungen verdient hätte.

## Ausland.

### Nußland.

Strassenkrawalle in Petersburg. Am Sonntag mittag sonderte sich aus der Menge des auf dem Nevski-Prospekt spaziergehenden Publikums eine Anzahl Personen aus, die unter Geschrei Flaggen entfalteten und bei der katholischen Kirche Straßenkämpfe auszuführen zu veranstalten versuchten. Die Flaggenträger wurden sofort verhaftet und der Auflauf wurde zerstreut. Im ganzen wurden etwa 100 Verhaftungen vorgenommen.

### Spanien.

Zur Ministerkrise. Dem neuen Kabinett Sagasta werden vermutlich die Minister Weyler, Romanones und Villanueva wieder angehören, während Admiral Navarro, Canalejas und Moret in dasselbe neu eintreten.

### Amerika.

Zur Affäre Holleben. Die Angriffe, die gegen den deutschen Botschafter von Holleben in Washington von einem Journalisten Witte gerichtet worden sind, haben auf die amerikanischen Behörden Eindruck nicht gemacht. Präsident Roosevelt hat als deutliche Antwort auf diese Angriffe v. Holleben eingeladen zur Familientafel und nach dem Diner in Begleitung von Frau und Tochter mit Herrn von Holleben gemeinsam das Theater besucht.

## Der Krieg in Südafrika.

Kitchener telegraphiert aus Pretoria vom 16. März: Methuen hat einen Stabsoffizier mit einer von ihm diktirten Despatche an mich entsandt, wonach die Nachhut der berittenen Truppen in der Dämmerung überfallen (?) und überwältigt wurde, während sich die Ochsen und Mauleseltransporte 10 Meilen abseits befanden. Sofort ließ Methuen alle verfügbaren berittenen Truppen zur Unterstützung der Nachhut abgehen, die mit einem Hufe des 38. Batterie dem Feinde eine Stunde Widerstand leisteten, während der Konvoi ohne jede Anordnung sich anschloss. Desgleichen entbande Methuen 200 Mann Infanterie zur Abweisung des Angriffes, die von den Buren hart bedrängt wurden. Als die berittenen Truppen auf die Infanterie sich zurückziehen wollten, gerieten sie in Unordnung, rissen die Hauptmasse der berittenen Truppen in die Verwirrung hinein und ließen die zwei Geschütze der 38. Batterie ohne jede Deckung. Diese beiden Geschütze setzten den Kampf fort, bis die gesamte Bedienungschaft außer Gefecht gesetzt war mit Ausnahme des Leutnants Nesham; da er sich weigerte, die Waffen zu strecken, wurde er getötet. Methuen wurde mit 200 Northumberlandsfilzern und 2 Geschützen der 4. Batterie abgeschnitten, hielt aber drei Stunden aus. Während dieser Zeit hatte die übrige Infanterie, nämlich 100 Mann des Lancashire-Regiments und 40 Mann Berittene, die meist der Kappolizeitruppe angehörten, einen Kaaal in der Nähe der Wagen des Konvois besetzt und erwehrten sich der wiederholten Angriffe der Buren. Dann wurde Methuen verwundet; die Verluste waren ganz außerordentlich schwer und die Munition zum größten Teil verbraucht. Die Übergabe fand 9 Uhr 30 Minuten statt, die Abteilung jedoch, die den Kaaal besetzt hielt, verharrete so lange im Widerstand, bis zwei Geschütze in der Nähe des Kaaals vom Feinde in Position gestellt wurden, wodurch ihre Stellung unhaltbar wurde. Die meisten Buren trugen englische Uniform, viele sogar mit englischen Rangabzeichen. Es ist unzweifelhaft, daß die Infanterie sich sehr brav geschlagen und die Artillerie ihre Tradition aufrecht erhält, während außer den bereits erwähnten 40 berittenen Kappolizisten auch einige kleine Abteilungen des 5. Regiments der Reichs-Germany und Kappolizei nach der Panik, welche die Hauptmasse der berittenen Truppen weggeschlagen hatte, noch standhielten.

Über die Gefangenennahme Methuens wird Londoner Blättern aus Clerksdorp

telegraphiert: Methuen erhielt den Schuß, als er eben sein Pferd bestiegen hatte, um die entflohe Neiterei zurückzubringen. Die Martini-Kugel zerschmetterte den Hüftknöchen und töte sein Pferd. Nach der Kapitulation ritt Delarey herbei, behandelte Methuen mit der größten Rücksicht und befahl, daß er unter Aufsicht seines eigenen Neffen und mit dem an drei Stellen verwundeten Obersten Townsend in das Militärlazarett nach Clerksdorp gebracht werde. Viele Burghers sprachen sich auf das bitterste gegen Methuens Auslieferung aus; Delarey aber bestand darauf und setzte seinen Willen trotz des Widerstandes der Buren durch. Er stellte zwei seiner eigenen Wagen Methuen und Townsend zur Verfügung. Delarey benahm sich bei der ganzen Affäre mit großer Freundlichkeit und Humanität, erlaubte auch Methuen sofort, an Lady Methuen zu telegraphieren.

Zur Verteilung von Liebesgaben der amerikanischen Burenhilfsvereine hat die britische Regierung dem amerikanischen Geistlichen Thomas den Besuch der Konzentrationslager gestattet.

## Provinzielles.

Culm, 17. März. Herr Hinzer-Culm-Neudorf verkaufte seine 300 pr. Morgen große Besitzung für 63 000 Mark an den Güteragenten Sina zu Thorn. Derselbe hat sie für 73 000 Mark an einen Herrn Brückner aus der Thorner Niederung weiterverkauft. — Herr Oberlehrer Fabian, der vor einem Jahre von der hiesigen Königlichen Realschule an das hiesige Königliche Gymnasium versetzt wurde, ist von Oster ab an die erstgenannte Anstalt zurückversetzt worden. — Vorgestern nachmittag brachte auf dem Gute Stoßlau eine Scheune niederr.

Schweiz, 17. März. Bei dem Besitzer Max Smidzinski auf Abbau Schweiz wurde am vergangenen Donnerstag der 17-jährige Arbeitsbursche Dombiki von einem beim Putzen ausschlagenden Pferde so schwer am Unterleibe verletzt, daß er kurz nach Einlieferung in das hiesige Krankenhaus verstarrt.

Bischofswerder, 17. März. Herr Apotheker Kohl hat seine Apotheke an Herrn Paul Tonn aus Breslau, früher Apothekenbesitzer in Bautzen, verkauft. Herr Kohl hat die Mohren-Apotheke in Dessau erworben.

Briesen, 17. März. Herr Rechnungsführer Grabowski aus Lopatken und Fräulein Freitag aus Braunsfelde, welche von einem tollen Hund gebissen waren, sind aus der Behandlung im Institut für Infektionskrankheiten in Berlin entlassen worden.

Graudenz, 17. März. Die Handelskammer stellte den Etat der Kammer für 1902/03 in Einnahme und Ausgabe auf 11 000 Mark fest und nahm u. a. einen Antrag Kanter-Marienwerder an, die Handelskammer möge in einer an das Reichsbank-Direktorium in Berlin gerichteten Petition um Abtrennung der Reichsbanknebenstelle Marienwerder von der Reichsbankhauptstelle zu Danzig und Beteiligung an die Reichsbankstelle Graudenz nachsuchen. Das Präsidium der Kammer, bestehend aus den Herren Stadtrat Benzki als Präsident, Stadtrat Rosanowski als Stellvertreter und Kaufmann Burandt als Schatzmeister, wurde wiedergewählt. — Eine Ortsgruppe Graudenz des deutschen Flottenvereins mit mehr als 100 Mitgliedern ist unter dem Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeister Kühnast-Graudenz am Sonnabend gegründet worden.

Glawow, 17. März. Herr Bürgermeister Löhrke wurde von den Stadtverordneten per Aklamation vor kurzem auf Lebenszeit zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Der Präsident hielt diese Art und Weise der Wahl für ungesehlich, da die Wahl der Magistratsmitglieder, somit auch die des Bürgermeisters, nur durch verdeckte Wahlzettel geschehen darf. Um alle Weiläufigkeiten zu vermeiden, wurde in der Stadtverordnetensitzung am Sonnabend Herr Löhrke zum Bürgermeister unserer Stadt auf Lebenszeit einstimmig gewählt.

Schlochau, 17. März. Zu der am Sonnabend beendeten Aufnahme-Prüfung in der hiesigen Präparanden-Anstalt waren 36 Böblinge erschienen. Zwei derselben bestanden die Prüfung für die erste Klasse und 20 für die zweite Klasse. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde zum Beigeordneten Herr Kreisausschüß-Sekretär Thiede, zum Ratmann Herr Kreissparkassen-Rendant Nauck wiedergewählt. Herr Kaufmann Rudolf Kleig wurde zum Ratmann neu gewählt.

Marienwerder, 17. März. Für die Stelle des Direktors an unserer hiesigen Mädchenschule sind zwar 30 Meldungen eingegangen, doch waren dieselben sämtlich ungeeignet. Die Stadtverordneten beschlossen deshalb am Sonnabend in ihrer dringlichen Sitzung, das Anfangsgehalt auf 4500 Mk. steigend bis 6000 Mk. und 480 Mk. Wohnungsgeldzuschuß zu erhöhen und, um auch die Meldung älterer, bewährter Kräfte zu ermöglichen, gegebenenfalls auch einen Teil der auswärtigen Dienstzeit anzurechnen. Ebenso wie das Direktorgehalt soll

auch dasjenige des Oberlehrers dem Normalgehalt der Lehrer an staatlichen Reichsschulanstalten gleichgestellt werden.

Elbing, 17. März. In einer am Sonnabend im "Hotel Stadt Elbing" abgehaltenen allgemeinen Versammlung der hiesigen Volkschullehrer und Lehrerinnen wurde einstimmig beschlossen, Herrn Ministerialdirektor Kübler anlässlich seines Ausscheidens aus dem Kultusministerium den Dank der Elbinger Lehrerschaft für die große Förderung des Volkschulwesens und der Interessen der Lehrerschaft auszudrücken.

Danzig, 17. März. Als Nachfolger des Generals von Lenge im Kommando des 17. Armeekorps werden in militärischen Kreisen General Stöhr, Gouverneur von Mek, und Generalleutnant Deines, Generaladjutant des Kaisers, genannt. — Der als Entwurf festgestellte Haupthaushaltsetat der Stadt Danzig pro 1. April 1902 bis dahin 1903 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9 901 000 Mark ab (gegen 10 244 000 Mark im Vorjahr).

Neumark, 17. März. In der Stadtverordnetensitzung wurde der Etat auf 71 500 Mark festgestellt und die Erhebung eines Bußgelds von 300 Prozent zur Einkommenssteuer, 210 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer (9 Prozent mehr als im Vorjahr) und 201 Prozent zur Gewerbesteuer genehmigt.

Sensburg, 17. März. Am Freitag vormittag befand sich die Schneidermeisterfrau Nitelki, ihre Einkäufe befragt, auf dem Wochenmarkt. Plötzlich fiel ein Schuß, Frau N. stürzte zusammen und wurde nach einer nahe gelegenen Wohnung getragen. Eine Kugel war ihr in die rechte Hüfte gedrungen und konnte nicht herausgezogen werden. Der unglückliche Schütze ist der Oberleutnant D. Er wollte sein Treibing reinigen, wobei der Schuß losging.

Insterburg, 17. März. Heute früh kam auf der Station Bokellen bei dem Versuch, den Zug, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, zu besteigen, ein bis jetzt unbekannt gebliebener Reisender unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

d. Argenau, 17. März. Kaufmann Davidsohn hat sein Grundstück an den Klempnermeister Sobiszewski, Baunehmer Timm in Eichthal seine Gutswirtschaft an einen polnischen Gastwirt aus Moker bei Thorn verpachtet. Klempnermeister Sobiszewski sein Grundstück für 13 100 Mark an den Töpfermeister Graszewski und Hausbesitzer Schön für 2700 Mk. eine Bauparzelle an einen Steinzeugmeister aus Gnesen, verkaufen. — Lehrer Hentel ist vom 1. April ab an die Mittelschule in Nowowrazlaw versetzt worden. — Vom 1. April ab ist an die Privatmädchen-Schule die Lehrerin, Fräulein Fröhlich aus Posen, als zweite Lehrerin berufen worden.

Nakel, 17. März. In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurden die neu gewählten Ratsherren Besser und von Stabrowski eingeführt. Der Etat wurde auf 113 000 Mk. festgesetzt, ferner wurde beschlossen, zur Deckung der Gemeindebedürfnisse 150 Prozent der Staats- und 170 Prozent der Realsteuern zu erheben.

Pelplin, 17. März. Zwei schwere Unglücksfälle haben sich am Freitag hier ereignet. Ein Knecht des Herrn Gutsbesitzer Reinick-Neu-Janischau fiel bei einer kurzen Wendung des Gespanns vom Sattelpferd herab und die Räder des mit Kalkschlamme beladenen Wagens überfuhr ihn den Hals und die Brust. Der Verunglückte war sofort tot und wurde zu seinen Eltern nach Abl-Liebenau überführt. Ein zwölfjähriges Mädchen bei Herrn Ortel hatte Pferde zum Betriebe der Drechsmaschine anzutreiben. Hierbei geriet die Peitsche zwischen die Räder; das Mädchen wollte dieselbe herausziehen, kam hierbei mit dem Arm zwischen das Räderwerk und erlitt einen dreifachen Armbroch. Die Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Lokales.  
Thorn, den 18. März 1902.  
Tägliche Erinnerungen.

19. März 1813. David Livingstone, Afrikareisender, geb. (Blantyre b. Glasgow.)

1851. Groß. Dr. Franz von Mecklenburg-Schwerin geb.

1853. Paul von Schönhan, Lustspielsdichter, geb. (Wien.)

Personalien. Pagel, Proviantamts-Assistent in Graudenz, ist zum 1. Juli 1902 nach Stolp versetzt; Scheffler, bisher Intendantur-Sekretär bei der Intendantur des 17. Armeekorps, eine Intendantur-Sekretärstelle verliehen. — Thiede, zum Ratmann Herr Kreissparkassen-Rendant Nauck wiedergewählt. Herr Kaufmann Rudolf Kleig wurde zum Ratmann neu gewählt.

— Postzeitungsbezug. Die größte Bequemlichkeit und meiste Gewähr für pünktliche und regelmäßige Weiterlieferung im neuen Vierteljahr bietet dem Publikum die Einlösung der in der Zeit vom 15. bis 25. des letzten Monats der alten Bezugszeit von den Orts- und Landbriefsträgern vorzeigten Bestellzettel. Die Briefträger sind zur Ausstellung rechts-gültiger Zeitungsquittungen befugt. Außer-

dem nehmen die Postanstalten, Ausgabestellen u. s. w. Bestellungen entgegen.

— Die Gebühren der Reisepässe ins Ausland für russische Staatsangehörige sollen nach einer Melbung aus Petersburg von 15 auf 300 Rubel, für aus Russland nach dem Auslande reisende Ausländer von 5 auf 100 Rubel erhöht werden. Der Gesetzentwurf liegt bereits dem russischen Reichsrat zur Verhandlung vor.

— Das Provinzial-Bundesschießen soll auf Beschuß des Vorstandes der Königs-Schützengilde im Juli 1903 in Königsstatt finden. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange. — Die Flatower Schützengilde feiert im Juli d. J. ihr 200 jähriges Bestehen.

— Eierlauf durch die Militärverwaltung. In den Monaten Mai und Juni werden vom Proviantamt Danzig 135 000, Graudenz 75 000, Thorn 34 000 Stück frische Hühnereier im Mindestgewicht von 46 Gramm gebraucht. Die Westpreußische Landwirtschaftskammer, welche aufgefordert worden ist, solche landwirtschaftliche Verkaufsgenossenschaften oder andere Vertretungen landwirtschaftlicher Produzenten namhaft zu machen, welche sich mit dem Verkauf von Eiern befassen und sich an der Lieferung zu beteiligen bereit sind, erucht die Vorstände, ihr bis zum 5. April Mitteilungen unter Angabe der Preisforderung für 100 Stück zur Weitergabe an die Militärverwaltung zugehen zu lassen. Die näheren Bedingungen können von der Kammer und von den Proviantämtern bezothen werden.

— Schulstatistik. Auf Anordnung des Kultus-Ministers soll zu Oster eine Zählung der aus der Schule tretenden Kinder, Knaben sowohl als Mädchen, vorgenommen werden. Die Zählung geschieht durch Zählkarten, in deren Rücken außer dem Nationale jedes Kindes auch eine Beurteilung der erworbenen Kenntnisse, sowie ein Bemerk über den zu erwähnenden Beruf des selben einzutragen ist.

— Eine öffentliche Volksversammlung findet Freitag, den 21. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr im Saale des Gasthauses "Zur Ostbahn" in Mockau statt. Als Referent wird Herr Stadtverordneter Hoffmann aus Berlin auftreten. Zu der Versammlung haben auch Frauen Zutritt.

— Strafkammer. In der gestrigen Sitzung standen 7 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten hatte sich der Bädergeselle Otto Kudrus, ohne festen Wohnsitz, zur Zeit in Hasi, wegen Betruges im Rückfalle zu verantworten. Kudrus ist bereits 14 mal, darunter auch mit Buchhaus, vorbestraft. Vier von diesen Vorstrafen hat sich Kudrus durch Betrügereien zugezogen. Im Sommer v. J. nahm Kudrus bei dem Bädergeselle Wunsch v. J. Podgorz eine Stellung als Bädergeselle an. Er nannte sich aber nicht bei seinem richtigen Namen, sondern gab an, daß er Otto von Ułowsky heiße. Sein Aufstreben gegenständ seiner Dienstherrn, als auch im allgemeinen war ein äußerst sicheres und großartiges. Er wußte das Gericht zu verbreiten, daß er von Hause aus wohlhabend sei und daß er beabsichtige, sich in Podgorz niederzulassen. Mitte Juni v. J. trat Kudrus mit dem Gastwirt Gibbe in Podgorz wegen Anlaufs seines Grundstücks in Vertragsunterhandlungen. Indem er dem Gibbe die Zufriedenheit abgab, daß er ein Vermögen von 13 000 Mk. besaße, wovon 10 000 Mk. auf dem Grundstück seiner Mutter hypothekarisch sicher gestellt seien, weitere 2000 Mk. ihm sein Neffe, der Spediteur von Ułowsky in Culm, schulden sollte, schloß er mit Gibbe einen Kaufvertrag über dessen Grundstück ab, inhaltlich dessen zwischen beiden ein Kaufpreis von 28 000 Mark verabredet worden war. Von diesem Kaufvertrag sollten 1000 Mk. bei Abschluß des notariellen Kaufvertrages — der Vertrag war einstweilen nur mündlich geschlossen worden — an den Verkäufer bar gezahlt werden. Als die Kontrahenten dann am 29. Juni v. J. vor dem Herrn Justizrat Warda hier den Kaufvertrag notariell abschlossen, blieb Kudrus mit der Zahlung der 1000 Mk. im Rückstande. Er versprach später in Zahlung zu leisten, wußte aber auch dann den Gibbe mit der Auszahlung der 1000 Mk. unter Ablauf von vier Wochen zu hängen. Inzwischen hatte Kudrus die Bekanntschaft des Bierbrauereibesitzers Groß in Thorn gemacht. Er erzählte diesem, daß er das Gibbesche Grundstück gekauft habe, wies auch eine Ausfertigung des Kaufvertrages vor und erklärte, daß er sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befindet, um die Stempelosten voll bezahlen zu können. Auf Ansuchen des Kudrus ließ Groß ihm den angeblich ihm noch fehlenden Geldebetrag von 40 Mk. Auch den Kaufmann Hesse hier wußte Kudrus bei Bestellung von Waren zu bestimmen, ihm ein Darlehen von 60 Mk. gegen einen Wechsel zu geben. Von den Darlehenen haben ebenso wenig Groß wie Hesse etwas wiederzusehen, da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß Kudrus überall mit Schwindelteilen vorgegangen war. So wurde festgestellt, daß Angestellter sich fälschlich den Namen von Ułowsky beigelegt hatte. Es wurde ferner ermittelt, daß die Mutter des Angestellten ein Grundstück nicht besitzt, daß somit die Angabe über die ihm angeblich zustehende Hypothekforderung von 10 000 Mk. erfunden war und daß auch ein Spediteur von Ułowsky, der ihm eine Forderung von 2000 Mk. schulden sollte, in Culm nicht existiere. Gibbe ist durch die Schwindelteile des Angestellten in seinen Vermögensverhältnissen derart geschädigt worden, daß er sein Grundstück zwangsweise verfeilern lassen mußte. Die Verhandlung endigte gestern mit der Verurteilung des Angestellten unter Anweglassung einer von der Strafkammer in Königsstatt über ihn verhängten 2-jährigen Gefängnisstrafe zu 5 Jahren Buchhaus, zu 450 Mk. Geldstrafe, eventl. zu noch 100 Tagen Buchhaus und zum Ehrverlust auf 10 Jahre. — In der zweiten Sache war der Händler Johann Geelhaar aus Moker der Fahrlässigkeit der Körperverletzung angeklagt. Geelhaar kam am Abend des 12. Oktober v. J. von Gramitschen nach Thorn gefahren. Hinter Bielawy hatte er mehrere Personen ein, unter denen sich auch der Zimmergeselle Rudolf Lange aus Moker befand. Beim Befahren riss Geelhaar den letzteren in der Dunkelheit mit seinem Fuhrwerk zur Erde und überfuhr ihn. Lange trug hierbei einen doppelten Armbusch davon. Angeklagter soll diesen Unfall durch Fahrlässigkeit verübt haben. Durch die Verhandlung konnte indeß eine strafbare Fahrlässigkeit nicht festgestellt werden. Das Urteil lautete deshalb auf Freispruch. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Klempnergesellen Eugen Großmann aus Stewien und hatte das

Berbrechen des Diebstahls im Rückfalle zum Gegenstande. Der Angeklagte stand früher bei dem Klempnermeister Schulz hierbei in Arbeit. Am Tage vor seiner Entlassung stahl er seinem Brotherrn verschiedene Handwerkszeug. Am 3. Januar d. J. verabschiedete er sich nochmals zurücker zu der Werkstatt des Schulz. Diesmal entwendete er ein Besteckstück und eine Stange Lötzint. Begegnen dieser Diebstähle wurde Großmann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Unter der Anklage der Urkundenfälschung betrat sodann die Schwedensfrau Johanna Przybyszewski aus Mlemo die Anklagebank. Die Angeklagte ging am 17. Mai 1901 mit dem Schmied Anton Przybyszewski aus Mlemo die Ehe ein. Obwohl ihr Vater mit der Verheiratung nicht einverstanden war, so gab die Angeklagte bei der Eheschließung vor dem Standesamt an, daß ihr Vater sein Einverständnis zu ihrer Verheiratung ertheilt habe. Der Standesbeamte nahm darauf die standesamtliche Trauung vor und handigte der Angeklagten darauf einen Entwurf zur nachträglichen schriftlichen Abgabe des Einverständnisses seitens ihres Vaters aus. Die Angeklagte nahm diesen Entwurf an sich und brachte ihn späterhin mit Kreuzzeichen versehen dem Standesbeamten zurück. Diese Kreuzezeichen, welche die Unterschrift ersetzten sollten, hatte aber nicht der Vater der Angeklagten, sondern die letztere selbst gefertigt. Sie soll sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof erachtete sie dieser Straftat auch für überführt und verurteilte sie zu 5 Tagen Gefängnis.

Die nächste Verhandlung betraf den Postfahrer Julius Hoffmann aus Schönsee. Hoffmann war gesäindig, dem Gastwirt Fuß in Siegfriedsdorf eine Taube gestohlen zu haben. Er wurde mit einem Tage Gefängnis bestraft. Gegen die Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges hatten sich sodann der Besitzer Wladislaus Cielinski aus Niedwienc und der Schneider Julian Jarawowski aus Strasburg zu verteidigen. Am 14. Juni 1901 bot Cielinski dem Kaufmann Michael Weber in Briefen einen von ihm ausgestellten und von dem Onkel des Zweitangestellten, dem Besitzer Martin Jarawowski in Briefen acceptierten Wechsel über 250 Mark zum Kauf an. Weber kaufte den Wechsel und zahlte dem Cielinski sogleich 100 Mark aus. Den Rest sammelten sich Cielinski und Martin Jarawowski der Verabredung gemäß gemeinschaftlich am 19. Juni 1901 von Weber abholen. Am 19. Juni erschien jedoch nur Cielinski allein bei Weber und entschuldigte das Ausbleiben des Michael Jarawowskis einfach damit, daß dieser nicht kommen könne. Weber schöpfte nun Verdacht gegen die Echtheit der Martin Jarawowskischen Unterschrift. Um sicher zu gehen, ließ er sich von Cielinski über die gezahlten 100 Mark einen besonderen Wechsel aussstellen, behielt aber auch den ersten Wechsel in Händen. Wie sich späterhin herausstellte und wie auch die gesetzige Verhandlung ergab, ist die Namensunterschrift des Martin Jarawowskis von seinem Neffen, dem Zweitangestellten, gefälscht worden. Cielinski hat von der Fälschung gewußt, trotzdem aber von derselben Gebraucht. Während Cielinski wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, erhielt Jarawowski wegen Beihilfe einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe aufgelegt. Schließlich wurde der Arbeiter Ludwig Marchlewski, zur Zeit in Stralsund, wegen Haussiedensbruchs und Mißhandlung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der weitergehenden Anklage der Sachbeschädigung wurde er freigesprochen.

Temperatur morgens 8 Uhr 2 Grad

Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

Wasserstand der Weichsel 1,38 Meter.

Verhaftet wurden 3 Personen, darunter der Arbeiter Wladislaus Olszewski aus Mocer, der gestern von einem Wagen in der Breitestraße einen Sack Kohlen gestohlen hat.

Kudal, 17. März. Heute nacht kurz nach 1 Uhr brach in dem Holzhaus des Biegeliebsters Wiebusch in Kudal, in welchem der Biegelauaueher des Herrn W. wohnte, Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Haus vollständig vernichtete. Das Mobiliar des Aufsehers, das nicht verloren ist, wurde ein Raub der Flammen. Das Haus ist in der Westpreußischen Feuerpolizei versichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

Podgorz, 17. März. Herr Lentier Gryczynski hat sein Grundstück Podgorz Nr. 45 an den Besitzer Megger in Steinien für 11 500 M. verkauft. — Die Schlüsselmaul-Wasserleitung hat Herr Bacharias aus Regencja gepachtet. — Eine Bezirkslehrerlouferne hat heute vormittag in der evangelischen Schule stattgefunden, der Herr Kreischulinspektor Dr. Witte-Thorn bewohnte. — Langfinger stahlen in voriger Woche dem Fleischermeister Herrn O. verschiedene auf dem Hofe lagernde Wirtschaftssachen. — Die Einsegnung der diesjährigen Osterloufernden findet am Palmsonntag, den 23. d. Ms., in der evangelischen Kirche statt.

b. Aus dem Kreise Thorn, 17. März. Der Bienenzuchtvorein der Ober-Thorner Stadtneiderung gestern im Wendlandischen Hofe zu Schwarzbach eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die aus der Provinziallasse erhaltenen Unterstützung zur Anschaffung einer Wabenpresse zu verwenden. Von

der Absendung eines Delegierten zur Versammlung nach Braust wurde Abstand genommen. Lehrer Schreiber hielt einen Vortrag über Reinigungsauflistung, Frühjahrsreinigung und Rostfutterung. Die nächste Versammlung findet am 4. Mai auf dem Bienenstande des Imkers G. Becker-Schwarzbruch statt. Das Referat übernahm Lehrer Steffen-Schwarzbruch.

### Kleine Chronik.

\* Ehrenpreis. Das Kuratorium der Bauernfeld-Prämienstiftung in Wien ernannte dem Dichter Schönheit für sein Drama "Sonnenwendtag" den Ehrenpreis von 4000 Kronen d.

\* Die "Weber" für Leipzig freigegeben. Die erste Aufführung der in Sachsen früher verbotenen "Weber" von Gerhart Hauptmann findet am 13. April in Leipzig durch das Wechthalerische Ensemble statt.

\* Der in dem Treberprozeß als Zeuge vernommene Kaufmann Georg Christian Schäfer wurde von der ersten Strafammer des Landgerichts in Kassel wegen fortgesetzter Expressum, begangen an dem Kaufmann Schlegel, früheren stellvertretenden Vorsitzenden der Trebertrocknungs-Gesellschaft, zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenverlust bei sofortiger Verhaftung verurteilt. Schlegel hatte sich seit 1897 jährlichen Zahlung von zuerst 2000, dann 3000 Mark an Schäfer bereitgefunden, um damit dessen Schweigen über seine Vorstrafen zu erlangen.

\* 100 Menschen bei einem Brückensturz umgekommen. Dem "New York Herald" wird aus Lima telegraphiert, bei der Eröffnung einer neuen Brücke über den Maranon (Oberlauf des Amazonenstromes) sei die Brücke plötzlich zusammengebrochen, und über 100 Menschen seien im Wasser umgekommen.

\* Wahnsinnige Soldaten. In San Francisco sind 22 amerikanische Soldaten eingetroffen, welche auf den Philippinen infolge des dort herrschenden mörderischen Klimas sowie durch Mißhandlung seitens der Eingeborenen wahnsinnig geworden sind.

\* Von einem Millionen-Diebstahl auf einer englischen Eisenbahn wird aus Brüssel berichtet: Die deutsche, belgische und englische Polizei führen zur Zeit eine sehr geheime Untersuchung über einen dieser Tage angeblich auf der Strecke London-Herbesthal an einem englischen Paare verübten Diebstahl von Wertsachen im Werte von zwei Millionen, welche im Gepäckwagen untergebracht waren. Wahrscheinlich aber wurde der Diebstahl während der Übersfahrt von Dover nach Ostende begangen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Im Abgeordnetenhause brachte heute Abg. Fal tin (Gr.) eine Interpellation ein, betreffend die Auflösung einer Arbeiterversammlung in Oberschlesien, die in polnischer Sprache geführt worden war.

Posen, 18. März. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute Dr. Surzinski wegen Bekleidung des Lehrerkollegiums der katholischen Schule zu Wreschen zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Brunsbüttel, 18. März. Der Dampfer "Kaiser Wilhelm II." ist heute vormittag 8 1/4 Uhr mit dem Kaiser an Bord von hier nach Cuxhaven in See gegangen.

Kiel, 18. März. Infolge Kenterns eines Bootes extrank im Kriegshafen der Marinestaffel von Werner, ein Sohn des Berliner Akademie-Direktors Anton von Werner, der vor kurzem auch seine Gattin durch den Tod verloren hat.

Frankfurt a. M., 18. März. Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel vom 15. d. Ms.: Der Sultan benachrichtigte den französischen Botschafter Constance, daß er

französischen Hospital de la Paix gegen eine umfassende Terrain schenke, um dessen Ankauf von der Babiliste sich die französische Botschaft seit fast 20 Jahren vergeblich bemüht hat.

Braunschweig, 18. März. Die "Braunschweiger Landeszeitung" demonstriert die Meldung, daß gegen den Landgerichts-Präsidenten Debekind das Disziplinar-Vorfahren eingeleitet sei.

Cherbourg, 18. März. Die "Deutschland" mit Prinz Heinrich traf gestern um 7 Uhr abends hier ein und setzte um 7 1/2 Uhr die Fahrt nach Hamburg fort.

Wien, 18. März. Die Hochzeit des Prinzen Mirko von Montenegro und der Fräulein Natalie Konstantinowitsch wird im Mai in der serbischen Kirche zu Wien stattfinden. Die Mutter der Braut ist die Tochter eines Triester Schiffreeders mit Namen Oppitsch. Das junge Paar wünscht in Belgrad zu wohnen, König Alexander verweigert aber die Erlaubnis.

Rom, 18. März. Der Papst empfing den General-Oberst Freiherrn v. Voë in Abschiedsaudienz. Freiherr v. Voë wird morgen die Rückreise antreten.

Paris, 18. März. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß vierzig neue Verhaftungen von Offizieren der Marineschule in Hali stattgefunden haben.

Paris, 18. März. Das Blatt "Patrie" hat unter den hiesigen Studenten eine Umfrage veranstaltet, bezüglich des eventuellen Empfangs der zur Aufführung von Schillers "Räuber" hier eintreffenden deutschen Studenten. Die Mehrzahl der Pariser Studenten sprach sich dahin aus, daß keinerlei feindliche Kundgebungen zu befürchten seien, nur einige wenige hielten sich reserviert.

London, 18. März. Nach einer Kapitänter Depesche der "Daily Mail" wurden die Operationen gegen die Aufständischen in der nordwestlichen Kapkolonie durch Überzeugung zweier britischer Kommandos mit Proviant für die dortigen Garnisonstädte erheblich behindert. Details fehlten noch, aber die Auffäden waren sehr bedauerlicher Art gewesen, da große Quantitäten Proviant in die Hände der Aufständischen fielen. Der Feind zählte 1500 bis 2500 Mann unter Kommandant Mariz. Alles war vorbereitet, die Blockhauslinie von Victoria-West-Road gegen die Lamberti-Bay vorgerückt, und nach Verproviantierung der Garnisonen sollten die Operationen beginnen. Damit ist es nun nichts. Innerhalb der letzten Wochen wurden die Operationen der Buren an verschiedenen Stellen erneut. Der Feind besteht durchaus aus Veteranen und den besten Streitkräften.

London, 18. März. Die Morgenblätter melden, vor Ablauf dieses Monats würden 10000 Mann Verstärkungen nach Südafrika abgehen; weitere Truppen sollen folgen.

Petersburg, 18. März. Die "Novoje Wremja" meldet aus Wladivostok: Für den telegraphischen Verkehr zwischen Wladivostok und Peking ist ein besonderer Tarif eingeführt worden. Die Taxe beträgt, wie für Depechen innerhalb des europäischen Russland, 5 Kopeken für jedes Wort.

Petersburg, 18. März. Aus Karatschi (Karachee) an der Mündung des Indus wird berichtet, daß die Engländer mit den Stämmen in Mekran (Belutschistan) wiederholt Gefechte gehabt haben. Ein Offizier des mächtigen Hauptslings Mohamed Omar, eines einflußreichen, erbitterten Feinds Englands, Mohamed Ali, nahm die Festung Midis im Thale des Desch, um die Festung Midis im Thale des Desch, einen strategischen Punkt von Wichtigkeit, nach 53-tägiger Belagerung ein. Es gelang dann aber

den englischen Infanterie-Regimenten wieder, das Fort zu erobern, das sehr tapfer verteidigt wurde.

Philipopol, 18. März. Die nächste Sobranje wird über ein Gesetz zu entscheiden haben, nach welchem die Präsenzstärke des bulgarischen Heeres auf 27000 Mann und die Dienstzeit auf 15 Monate reduziert werden soll (auch anderswo zu empfehlen). — D. R.; es ist dies das einzige Mittel, um die finanzielle Krise des Landes zu beenden und das Volk zu einem wirtschaftlichen und politischen Aufschwung fähig zu machen. Fürst Ferdinand soll selbst die Anregung zu diesem vom General Paprikow ausgearbeiteten Projekt gegeben haben.

### Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 17. März 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oliven werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentbehrlich vom Käufer an den Verkäufer verpflichtet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 724 Gr. 178 M.

Roggen: inländ. grobblättrig 726 Gr. 147 M.

transit. grobblättrig 714—720 Gr. 110 M.

Gerste: inländisch große 662—686 Gr. 126—128 M.

Erbsen: inländisch weiße 145—153 M.

Widen: transit. 153 M.

Hafer: inländischer 143—152 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruh.

Rendement 880 Transithandel franko Neufahrwasser 6,10 M. inkl. Sac. Geld.

### Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 17. März.

Weizen 178—176 M., abfallende blauäugige Qualität unter Rotz, feinste über Rotz, Roggen, gefunde Qualität 146—153 M. — Gerste nach Qualität 120—125 M., gute Braumere 126—132 M. — Erbsen Butterware 135—145 M., Kochware 180—185 M. — Hafer 140 bis 142 M., feinste über Rotz.

Hamburg, 17. März. Kaffee. (Bormbr.) Good average Santos per März 30%, per Mai 31, per September 32%, per Dezember 33. Umfang 1000 Sac.

Hamburg, 17. März. Buttermarkt. (Bormbr.) Räben-Kohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Wiance, frei an Bord Hamburg per März 6,30, pr. April 6,37%, pr. Mai 6,47%, pr. August 6,72%, per Oktober 7,07%, per Dezember 7,20.

Hamburg, 17. März. Rübbel ruh., lotto 57.

Brotdeburg, 17. März. Standard white lotto 6,55.

Magdeburg, 17. März. Butterbericht. Kornzucker, 88% ohne Sac —. Nachprodukte 75% ohne Sac 5,35—5,55. Stimmung: Mitt. Kristallzucker I. mit Sac 27,95. Brodraffinade I. ohne Sac 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sac 27,95. Gemahlene Mehls mit Sac 27,45. Stimmung: —. Kohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 6,25 Gr., 6,35 Gr. per April 6,32% bez., 6,35 Gr. per Mai 6,47% bez., 6,50 Gr. per August 6,72% Gr., 6,75 Gr. per Oct. Dec. 7,15 Gr., 7,17% Gr.

Köln, 17. März. Rübbel lotto 60,00, per Mai 58,00 M. —

### Telegraphische Buren-Depesche

Berlin, 18. März.	Goods sent.	17. März.
Russische Banknoten	216,30	216,50
Wien 8 Tage	216—	215,95
Deutsche Banknoten	85,10	85,20
Breit. Konjols 3 p. ct.	92,60	92,50
Breit. Konjols 3 1/2 p. ct.	101,90	101,90
Breit. Konjols 3 1/2 p. ct.	101,80	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 p. ct.	92,90	92,80
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 p. ct.	101,80	102,—
Bestpr. Bdbr. 3 p. ct. neu. II.	89,90	89,80
bd. 3 1/2 p. ct. do.	98,40	98,40
Bozener Pfandbriefe 3 1/2 p. ct.	98,80	99,—
4 p. ct.	102,90	102,90
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 p. ct.	100,—	—
Türk. 1 1/2 p. ct. C.	28,45	28,40
Italien. Rente 4 p. ct.	101,—	101,10
Rumän. Rente v. 1894 4 p. ct.	84,40	84,40
Distonto-Komm.-Anth. erfl.	195,80	196,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktion	205,60	211,—
Harpener Bergw.-Akt.	163,50	163,75
Laurettite-Aktion	200,—	201,60
Nord. Kreditanstalt-Aktion	103,50	103,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 p. ct.	—	—
Wetzen: Mai	168,75	169,50
" Juli	167,75	—
" August	—	—
" lotto Newyork	88,5	89
Rosgen: Mai	147,50	147,50
" Juli	146,—	146,25
" August	—	—
Spiritus: Loco m. 7		

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 24. Februar 1902 zu Thorn verstorbenen Kaufmanns Simon Simon — in Firma S. Simon — in Thorn, Gerberstraße 20, wird der allgemeine Prüfungstermin auf den

10. Juni 1902,  
vormittags 10 Uhr,  
— anstatt 10. Mai — anberaumt.  
Thorn, den 17. März 1902.  
Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Prager — in Firma Gebr. Prager — in Thorn, Breitestraße, wird der allgemeine Prüfungstermin auf den

10. Juni 1902,  
vormittags 10 $\frac{3}{4}$  Uhr,  
— nicht 10. Mai — anberaumt.  
Thorn, den 17. März 1902.  
Königliches Amtsgericht.

#### Bekanntmachung

Sämtliche auf Station Weller ankommenden Güter werden vom 1. April d. Js. ab, sofern sie nicht bahnlagern gestellt sind, oder die Empfänger sich nicht rechtzeitig vorher die Abholung selbst bzw. einen anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, innerhalb des Bezirks Moller und der Stadt Thorn und Vorstädten verhaltungsseitig zugelassen werden.

Dergleichen begegnet die Verwaltung im gleichen Umkreise auf Antrag auch die Ausführung der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu diesem Zwecke ist der Expediteur Herr Kasimir Walter als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt worden. Er ist verpflichtet, die An- und Abfuhr der Güter gegen die vereinbarten in der Güterabfertigungsstelle aushängenden Gebührensätze unter Ausschluß von Trintfeld auszuführen.

Vorstand der Königlichen Eisenbahn - Verkehrs - Inspektion (Direktionsbezirk Bromberg).

#### Meldungen

von Teilnehmern an dem zu Ostern d. Js. hier selbst zu eröffnenden katholischen Präparanden - Kursus werden auch fernher von der unterzeichneten Schuldeputation entgegengenommen.

Thorn, den 12. März 1902.  
Die Schuldeputation.

Zwangsvorsteigerung.  
Donnerstag, den 20. d. Mts.,  
vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
werde ich in Podgorz bei dem Eisenbahnbremser Emil Wiek

1 Sophia  
öffentlicht meistbietend gegen gleichbare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 18. März 1902.  
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Thorner Honigkuchen - Fabrikate aller Art, in frischester und bester Qualität, zur Alber & Schultz'schen Kontursmasse gehörig, werden ausverkauft.

Bei Entnahme von Mark 3,00 Mark 1,20 Rabatt in Waren.

Ferner kommen zum Verkauf:

Thee, Chokolade, Cacao, Confituren, Cakes, Osterartikel und Bonbons aller Sorten zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen.

Der Verkauf findet in den Lagerräumen Schloßstraße 4 unten statt.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

The Berlitz School  
Altstädt. Markt 8.

Der Unterricht in der russischen Sprache ist eröffnet.

Derselbe wird von einer diplomirten Dame erteilt.

Sprechstunde täglich von 2-3 Uhr.

Der Direktor.

6000 Mark  
gegen Hypothekarische Sicherheit per sofort gelehnt. Oefferten unter C. 12 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Schirm-  
Reparaturen  
u. Reparaturen  
Werkschnell u. bill. ausgef.  
in grosser Auswahl.

Kinder-  
Regen- und  
Sonnen-Schirme  
in grosser Auswahl.

## Geschäftseröffnung!

### Breslauer Schirm - Fabrik,

(Inh. Max Weiss),

\*\*\* Thorn, Altstädtischer Markt 3. \*\*\*

Fabrik: Breslau, Reuschestrasse 1.

Filialen: Breslau, Reuschestrasse 65. Posen, Wilhelmsplatz 10. Posen, Alter Markt 87. Kattowitz. Gleiwitz. Beuthen O/S. Zabrze. Königshütte. Neisse.

Zum Verkauf gelangen

### Sonnen- und Regenschirme

in nur erprobten haltbaren Qualitäten, vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre, zu streng festen Fabrikpreisen.

Spazierstöcke in allergrößter Auswahl.

Kinder- Regen- und  
Sonnen-Schirme  
in grosser Auswahl.

Schirm- Reparaturen  
u. Reparaturen  
in eig. Werkst.  
schn. u. bill.  
ausgef.

F. Bettinger, Tapezier, Strobandstrasse 7  
emfiehlt  
feine Möbel, Spiegel u. Polsterwaren  
in guter Ausführung zu billigsten Preisen.

### Herren-Moden

tadellos und elegant bei

B. Doliva,  
Artushof.

### Destillation mit Ausschank

in Thorn zu pachten gesucht.  
Oefferten unter S. R. 54 postlagernd Bromberg.

Mein Moden, Lindenstr. besiegnes  
Grundstück, bestehend aus Wohnhaus nebst 3 Morgen Gartenland, bin ich willens zu verkaufen. Bei erfragen bei Baezmannski, Thorn, Maurer-Amts-Haus

### Zwei Pensionäre,

Knaben oder Mädchen, finden zu Ostern gute Pension. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

### Hoher Verdienst!!!

Agenten, Reisende, Platzvertreter

für den Verkauf meiner anerkannt vorzüglichsten Fabrikate bei höchster Provinz gesucht.

Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik Anton Tschander jr.

Friedland, Reg.- Bez. Breslau.

### Ein junger Schreiber

per sofort gesucht durch Hehse, Gerichtsvollzieher.

Arbeitslose, Mittel verfügen, verdienen viel Geld. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für mein Speditionsgeschäft suche per 1. April cr.

### 1 Lehrling

mit guter Schulbildung. Schriftliche Meldungen an Adolph Aron.

### Malerlehrling.

Knabe achtbarer Eltern, findet als Lehrling Stellung.

G. Jacobi, Malermeister.

1 Aufwartefrau oder Mädchen per sofort gesucht Schillerstraße 20, II.

Saub. Aufwartefrau wird sofort verlangt Breitestrasse 32 I, rechts.

In tausend Fällen bestätigt!

### Jede Flechte,

Schuppen auch die schmerhaft nässende, stets weiterreibende Art, selbst Barflechte, sowie jeden Hautausschlag, auch Nasenröhre, befreit auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Rinnentwiederkehr.

W. Sommer, Leipzig, Klosterstraße 4.

## Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Thorn.

Sonnabend, den 22. März, abends 8 Uhr  
in der Aula des Königlichen Gymnasiums:

### Vortrag

des Königl. Gymnasialoberlehrers Herrn von Bockelmann:  
„Bilder aus der Tropenkolonie Java  
nach eigener Anschaug.“

Damen und Gäste sind willkommen.

### Der Vorstand.

### Thorner Schirmfabrik



Gustav Adolf-Zweig-Verein.  
Mittwoch, den 19. d. Mts.,  
abends 8 Uhr  
im Schützenhause

### Vortrag

des Herrn Bjar Mensky aus Krems in Nieder-Oesterreich über: „Die Los von Rom - Bewegung in Österreich.“  
Gesänge des altländ. evangelischen Kirchenchores.  
Eintritt unentgeltlich.

בשְׁרָ מ Mittwoch, abends 6 Uhr:  
Lungen- würstchen.  
Moritz Joseph, Schillerstraße 15.

### Carl Bonath

Photograph.-artistisch. Atelier  
Neust. Markt u. Gerechtstr. 2.  
Spezialität:  
„Auf Leinwand gemalte Porträts  
u. Vergrößerungen“ nach jeder  
Photographie oder Sitzung.  
Platinotipie.

Man verlange ausdrücklich nur  
**Dunlop**.  
Pneumatic  
beste und billigste  
Bereifung für Fahrräder.

Chamottesteine,  
Backofenfliesen  
emfiehlt in bekannt guter Qualität  
Gustav Ackermann,  
Fernsprecher 9.

### Berjingt!

erscheinen alle, die ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendl. Aussehen, weiße, sammelweise Haut u. bleibend schönen Teint haben. Man wasche sich daher mit:

Radbeneler Lilienmilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Radbeul-Dresden  
Schuhmarke: Stedenpferd  
a. St. 50 Pfg. bei: Adolf Letz, J. M. Wendisch Nachl., Anders & Co.

Reiche Heirat vermittelt  
Frau Krämer, Leipzig,  
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf

Stadttheater in Bromberg.  
Spielplan.

Lezte Woche.  
Mittwoch, 19. März: Die Gretie des Aeschylos.

Donnerstag, 20. März: (Ur-Aufführung): Bei Hallers. Komödie von L. Walten-Büch.

Freitag, 21. März: Die Gretie des Aeschylos.

Sonnabend, 22. März (zu kleinen Preisen): Die verjungte Göde. (Letztes Auftritt von Gertrud Jakobi.)

Sonntag, 23. März, nachm.: Faust. (I. Abend. — Bis zur Hagenthe.) Abends: Gastspiel von Johanna Schwedel w. Faust. (II. Abend. — Gretchen-drama.)

Schluss der Saison.

Nächliche Nachrichten.  
Neustadt. evang. Kirche.

Mittwoch, 19. März.  
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.  
Herr Superintendent Wauble.

Hierzu Unterhaltungsblatt.

The Berlitz School  
Altstädt. Markt 8.

Der Unterricht in der russischen Sprache ist eröffnet.

Der selbe wird von einer diplomirten Dame erteilt.

Sprechstunde täglich von 2-3 Uhr.

Der Direktor.

6000 Mark  
gegen Hypothekarische Sicherheit per sofort gelehnt. Oefferten unter C. 12 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Habe mein  
= Zahn-Atelier =  
von Culmerstrasse, 2 nach  
Breitestrasse 32, I  
verlegt.  
Adolf Heilbron, Dentist.

Um züge  
werden ausgeführt mit und ohne Möbelwagen.  
H. Diesing, Sonnungherberge.

# Unterhaltungsblatt der Thorner Ostdeutschchen Zeitung.

Nr. 66.

Mittwoch, den 19. März.

1902.

## Der goldene Käfig.

Original-Roman von Julius Keller.

(37. Fortsetzung.)

Er beauftragte also den ihn erstaunt anhörenden Bolten, seinen Enkel aufzusuchen, ihm die nöthigen Papiere zu übergeben und ihr vermöge der gerichtlichen Vollmacht, die er ja schon längst besitze, in sein Erbe einzuführen. Nachdem er seinem Vertrauten noch eine bedeutende Baarsumme geschenkt, glaubte der alte Baron, alles gethan zu haben, um seinem Enkel zu seinem Rechte zu verhelfen, und schon vierundzwanzig Stunden später starb er, in dem beruhigenden Bewußtsein, gefühlt zu haben.

Nach des Brtons Tod dämmerte in Bolten ein dämonischer Gedanke auf. Wie, er sollte nach Genf gehen, um jenem nichts ahnenden Menschen das Glück in den Schoß zuwerfen? Wenn er vielleicht dem jungen Herrn nicht gefiel, behielt ihn derselbe nicht einmal in seinen Diensten, und er konnte gehen, wohin er wollte? — Niimmermehr! — Es gab ja in Chicago so viele junge Deutsche, Abenteurer, arme, vom Unglück verfolgte Menschen, die gern, nachdem er ihnen die ihrer harrende Zukunft in glänzenden Farben ausgemalt hatte die „Schenkung“, welche er ihnen zu bieten im Stande war, annehmen würden, und welche er dann, nachdem sie sich in seine Hände begeben, zu seinen willenlosen Sklaven machen konnte! Dann war er Herr des Schlosses und der Besitzthümer, und der sogenannte Baron nur eine Puppe, die nach seinem Willen sich bewegen mußte . . . Fand er danr. für jenen eine reiche Frau, mit welcher er ihn ins Ausland schicke, und die zu dem vorhandenen Vermögen noch eine stattliche Mitgift einbrachte, dann stand ihm gar nichts mehr im Wege, und er mußte ein sorgenloses, glückliches Leben, ein Leben ganz nach seinem Geschmack führen können!

An alles dies mußte Bolten jetzt unwillkürlich denken, und besonders klar prägte sich in seiner Erinnerung der Tag aus, an welchem er der sich zu damaliger Zeit gerade in Chicago aufhaltender Reinhard Helmer traf und dann, nach langem Bemühen, mit jenem das für den Betroffenen so verhängnisvolle Bündniß schloß.

Bolten richtete sich auf. „Hö! der Teufel diese miserable Stimmung!“ fluchte er, „ich leide sonst doch nicht an derartigen Anfällen! Ich werde mich ankleiden und ein wenig ausfahren — das wird mir gut thun!“

Er sprang schnell entschlossen vom Sopha auf und wollte gerade nach der Glocke greifen, um seinem Diener zu läutern, als dieser das Zimmer betrat.

„Was willst Du?“ herrschte ihn Bolten an.

„Entschuldigen Sie, gnädiger Herr, — es ist ein Herr da, der Sie dringend zu sprechen wünscht.“

„Ich bin nicht zu sprechen. Für Niemanden.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr.“

„Halt! — Hat der Besucher seinen Namen nicht genannt?“

„Doch, gnädiger Herr.“

„Tölpel, warum nennst Du ihn mir nicht?“

„Der gnädige Herr waren so böse über die Störung — Es ist der Rechtsanwalt Dr. Thiele.“

„Teufel! — was kann der von mir wollen?“ rief Bolten.

(Nachdruck verboten.)

„Läßt ihn eintreten und melde künftig ordentlich, sonst bist Du am längsten in meinen Diensten gewesen!“

Nach wenigen Minuten erschien der Angemeldete im Gemahe. Bolten begrüßte ihn freundlich, ihm lebhaft die Hand entgegenstreckend.

„Herr Doktor!“ rief er, „ich freue mich außerordentlich, Sie nach langer Zeit einmal wiederzusehen . . . Wollen Sie die Güte haben, Platz zu nehmen?“

„Ich komme in einer sehr wichtigen Angelegenheit,“ begann der Rechtsanwalt, nachdem er der Aufforderung Boltons Folge geleistet hatte, „es handelt sich um eine eigenthümliche, wunderliche Geschichte, die dringend der Aufklärung bedarf.“

Der ehemalige Sekretär blickte ihn erstaunt und offenbar beunruhigt an. Es schien ihm unangenehm zu sein, daß des Rechtsanwalts kleine scharfe Augen unausgesetzt beobachtend auf ihm ruhten . . .

„Und Sie glauben, Herr Doktor,“ fragte er, „daß ich Ihnen zur Aufklärung der betreffenden Angelegenheit irgendwie nützlich sein kann?“

„Gewiß. Sie vor allen Dingen.“

„Dann stelle ich Ihnen meine Dienste bereitwilligst zur Verfügung.“

„Sehr verbunden . . . Es handelt sich nämlich um die Auffindung eines höchst wichtigen Dokumentes des verstorbenen Barons Ferdinand von Wellbach.“

Bolten schnellte von seinem Sopha empor, und in den Blicken, mit welchen er den Rechtsanwalt anstarnte, verrieth sich deutlich Schrecken und Bestürzung. Seine Stimme klang unsicher und verhüllt, als er langsam fragte: „Ein Dokument, — sagten Sie? . . . Ein wichtiges Dokument?“

„Jawohl . . . Es ist dies ein Brief des verstorbenen Barons an seinen Vater, der damals in Chicago lebte.“

„Das ist nicht möglich!“ rief Bolten, von der Überraschung fortgerissen, indem er unwillkürlich an seine Brust griff . . .

„Doch, mein Herr . . . Denn der betreffende Brief befindet sich in meinem Besitz.“

„Und ich bemerke Ihnen, daß das nicht möglich ist,“ erwiderte Bolten zornig, „es existiert nur ein Brief Baron Ferdinands aus jener Zeit, und der — —“

Hier schwieg er bestürzt. Erkannte er, daß seine Erregung ihn bereits verleitet hatte, unklug zu handeln, zu viel zu sagen?“

Dr. Thiele war ebenfalls aufgestanden. Sein Wesen hatte sich merklich verändert. Es war strenger und schroffer geworden.

„Nun, — warum stocken Sie? . . . Es existiert nur ein Brief, der — — vollenden Sie!“

„Der sich unmöglich in Ihrem Besitz befinden kann, weil — weil — mein Gott, ich weiß in der That nicht, weshalb ich Ihnen darüber Auskunft geben soll.“

„Sie sind verpflichtet, es zu thun,“ erwiderte der Anwalt, „denn das Schriftstück wirft ein ganz eigenthümliches Licht auf die Verhältnisse . . .“

Bolten erblaßte. Sein krankhafter Zustand raubte ihm die große Kaltblütigkeit und Ruhe, welche er sonst besaß.

„Ich verstehe — ich begreife nicht,“ — sagte er — „der Brief, welchen ich meine, enthält ganz harmlose Mittheilungen.“

„In diesem Falle erscheinen diese aber doch nicht ganz so harmlos, wie Sie anzudeuten belieben, mein Herr . . . im Gegentheil, — sie beweisen — —“ dabei trat der Rechtsanwalt dicht vor Bolten hin und sah ihm durchbohrend in die Augen, „sie beweisen, daß es sich hier — um einen schweren Betrug handelt . . .“

Der Repräsentant zuckte zusammen. „Das ist eine Beleidigung für mich,“ — sagte er heiser — „Sie werden mir Genugthuung geben . . .“

„Ich begreife Ihre maßlose Aufregung nicht! . . . Noch habe ich Ihnen ja nicht Alles gesagt — was ich weiß.“

„Nicht — Alles?“ Hier öffnete sich die Thür des Zimmers und Gottfried trat ein.

„Hinaus!“ schrie Bolten ihm wütend entgegen. „Wer erlaubt Dir, uns zu stören!“

„Bitte sehr!“ warf Dr. Thiele ein, „ich wünsche, daß dieser Herr, Herr — Gutsbesitzer Stange, anwesend sei, denn ihm verdanke ich die hauptsächlichsten Aufklärungen.“

„Ah — also Berrath — Berrath —“ zischte der Repräsentant, unfähig, sich zu beherrschen, — „ein Spion — — Ich befehle Ihnen, das Zimmer sofort zu verlassen!“ rief er dann plötzlich drohend aus.

„Mit welchem Rechte?“ fragte Dr. Thiele kalt. „Hier hat nur eine Person zu befehlen, der Herr dieses Schlosses — und ihn wollen wir befragen, ob ihm die Anwesenheit Herrn Stanges erwünscht ist oder nicht.“

Nach diesen Worten wandte sich der Rechtsanwalt der noch halb geöffneten Thüre zu und sprach hinaus:

„Wollen Sie die Güte haben, einzutreten, — Herr Baron Wellbach?“

Die Blicke Boltons hasteten starr auf der Thüröffnung; als in derselben aber die Gestalt des Gerufenen erschien, da verzerrte sich sein Gesicht vor ohnmächtiger Wuth, er ballte die Fäuste und rief: „Das ist nicht der Baron! . . . Das ist Lüge — Betrug! — Man will mich übertölpeln . . .“

„Der Mann,“ unterbrach Dr. Thiele den Erregten in seiner festen und ruhigen Weise, „welchen Sie als Baron Wellbach hier einführen, hat, der Mätern und Qualen, welche Sie ihm bereiteten, müde, selbst offen und rücksichtslos bekannt, daß er sich von Ihnen verleiten ließ, an einem Betrugs theilzunehmen . . . Frau Weber!“ rief er dann wieder hinaus, „treten auch Sie näher und erkognosciren Sie gefälligst vor diesem Manne den Herrn Baron.“

Bolten vermochte einen Schrei der Wuth nicht zu unterdrücken, als die ehemalige Amme im Gemache erschien.

„Ja,“ sagte sie mit triumphirend leuchtenden Blicken, „dies ist der Baron Wellbach, derselbe, der unter dem Namen Günther Felsing im Genfer Pensionate erzogen wurde.“

„Ehendes Weib!“ zischte der Sekretär leuchend, „hätte ich Dich doch vergiftet!“

„Ihr Beitragen sagt mir genug,“ sprach der Rechtsanwalt, verächtlich lächelnd. „Wir hätten kaum des Briefes bedurft, dessen bisherigen Platz Sie mir bereits vorhin, als Sie so erschrocken und ängstlich nach der Brust griffen, verrathen haben.“

„Also gestohlen — gestohlen —“ leuchte Bolten, — „wer war der Schurke?“

„Der einzige Schurke, den es hier giebt, sind Sie!“

Die Aufregung Boltons wurde immer gewaltiger . . . Seine Züge verzerrten sich fast bis zur Unkenntlichkeit, und Schaum stand vor seinem Munde. „Wo ist Reinhard Helmer,“ schrie er, „er ist der Schuldige, der Betrüger! . . . Ihn muß die Strafe treffen, — denn er hat mich verleitet!“

„Schweigen Sie! . . . Herr Baron, — Sie sehen von einer gerichtlichen Bestrafung der betreffenden Personen ab?“ wandte Dr. Thiele sich dann an Günther Felsing, der noch immer, wie im Traum über den plötzlichen Wechsel seines Schicksals, kaum zu sprechen vermochte.

„Ja,“ sagte er endlich, „unter der Bedingung, daß dieser Mann noch hente, sogleich, das Schloß verläßt und niemals wieder hier erscheint.“

Boltons Augen leuchteten auf. Der Rechtsanwalt aber fügte hinzu: „Sie verdanken diese unverdiente Gnade nur der Rücksicht, welche Baron Wellbach auf den von Ihnen behörten und irregeleiteten Reinhard Helmer nimmt . . . Bögern Sie aber, seinen Befehl auszuführen und sich, nach-

dem Sie Ihr Bündel geschnürt, von hier und aus der Stadt überhaupt zu entfernen, so werden Sie die Folgen für Ihre nichtswürdige Handlungsweise zu tragen haben! . . . Richtet Sie sich danach . . . Kommen Sie, Herr Baron, — Reinhard Helmer erwartet Sie!“

Hierauf verließen die drei Personen das Gemach, in dem Ludwig Bolten allein zurückblieb.

„O könnte ich dieses vermaledeite Gebäude in die Luft sprengen!“ stöhnte er athemlos, während er sich in einen Sessel niederwarf, — „es sollte mir ein Hochgenuss sein, die Trümmer fliegen zu sehen!“ . . .

\* \* \*

In dem Empfangssalon hatte Reinhard Helmer den Baron erwartet. Als dieser eintrat, eilte der Gatte Marthas ihm entgegen und wollte sich vor ihm auf die Knie werfen, Günther aber hinderte ihn daran, indem er sprach:

„Demüthigen Sie sich nicht vor mir . . . Ich kenne durch Herrn Stange bereits Ihre Geschichte und vermag nicht, Sie zu verurtheilen. Ich habe zur Genüge empfunden, wie Roth und Glend, wie das erfolglose Kämpfen gegen ein unglückliches Schicksal den Menschen zur Verzweiflung treiben, seine Augen blenden und ihn zum willenlosen Sklaven böser Gedanken und böser Menschen machen kann . . . Das Schicksal spielt oft wunderbar . . . Drei Jahre hindurch habe ich vergebens gekämpft und gestrebt, habe die unendlichster Entbehrungen tragen müssen —“

„Durch meine Schuld,“ warf Reinhard verzweifelt ein. (Schluß folgt.)

## Der Amerikanerin Leben und Art.

Von Dr. Margarethe Schwarz.

(Nachdruck verboten.)

### II.

Betrachten wir nun die amerikanische Frau im praktischen Leben.

Im Erwerbsleben spielt die Frau in Amerika eine weit größere Rolle als in Europa. Ein Dienstmädchen z. B. bekommt dort einen Lohn von durchschnittlich 12 Dollar, also 48 Mark, den Monat, dabei hat sie viel weniger zu thun, als ihre europäische Kollegin. Sie wird stets als „Lady“ behandelt, und ihre Dienste werden nicht verlangt, sondern der Hausherr und die Hausfrau bitten in höflichster Tonart, wenn sie irgend etwas wünschen. Ein Tag in der Woche ist ihr Ausgangstag, wo sie von ihrem „Flirt“ ausgeführt wird. Der freie Tag dehnt sich oft bis zum nächsten Morgen aus, aber die Hausfrau hilft sich, vor Verspäteter deshalb Vorwürfe zu machen, denn sie ist froh, daß sie nicht ganz ausgeblieben ist. Man sieht also, das amerikanische Dienstmädchen führt ein recht behagliches Dasein, aber trotzdem übertrifft die Nachfrage das Angebot bei weitem. Das kommt daher, daß sehr viele Mädchen in Comptoirs als Buchhalterinnen, Telegraphistinnen, Stenographistinnen und Maschinenschreiberinnen thätig sind und auf diesem Felde das sogenannte „starke“ Geschlecht fast gänzlich verdrängt haben. Diese Arbeit gefällt den jungen Mädchen natürlich besser als Hausharbeit, weil sie ihnen erstens mehr „ladylike“ vorkommt, und weil sie zweitens in einer solchen Stellung unabhängiger sind, indem sie alle Abende für sich haben. Während also in Deutschland immer noch ein Theil der Töchter des kleinen Handwerkerstandes und so ziemlich alle Mädchen vom Lande in Hausdienst gehen, sind die amerikanischen Familien fast ausschließlich auf die Einwanderung angewiesen. Geborene Amerikanerinnen als Dienstmädchen sind verschwindende Ausnahmen. Ein anderer Erwerbszweig dagegen, der in Deutschland von den Frauen hier und da der Männern streitig gemacht wird, ist in Amerika den letzteren gänzlich überlassen. Es gibt keine Kellnerinnen in Amerika. Während i. England und Australien die „Barmaid“ eine Hauptattraktion des betreffenden Lokales ist, gibt es in den Vereinigten Staaten nur „Barmen“. Sonst aber sind sie überall in Stellen zu finden, wo man in Europa nur Männer zu sehen gewohnt ist. In den meisten Ladengeschäften, sowie in fast allen Hotels, sitzt eine gewöhnlich sehr hübsche junge Dame hinter einem Gitter mit einem kleinen Fensterchen, worüber „Kasse“ steht. Die männlichen Verkäufer liefern ihr alles Geld ab, sie führt das Journal darüber und hat mit den Kunden nichts zu thun. Eine Maschinenschreiberin erhält ein

wöchentliches Salair von 30—50 Mark, eine Kassirerin oder Buchhalterin bis zu 100 Mark. Es ist auffällig, daß in den besseren Ständen die Mädchen eine weit sorgfältigere Erziehung erhalten, als die Jungen. Wenn man an einer sogenannten Hochschule vorbeigeht, so strömen stets weit mehr Mädchen heraus, als männliche Schüler. Der junge Amerikaner hat eben nur das Geschäft im Kopfe; schon mit 14 Jahren wird er gewöhnlich aus der Schule genommen und in irgend ein Geschäft gestellt. Selten lernt er mehr als englisch lesen und schreiben; sein ganzes Sinnen und Trachten ist lediglich auf den Erwerb gerichtet. Alles Andere ist ihm fremd; von Litteratur und Kunst hat er nur die allerschwächste Ahnung. Höchstens hat er noch die Idee, daß Amerika das größte und herrlichste Land der Welt in jeglicher Hinsicht, und daß Georg Washington der erste Mann aller Zeiten und Völker sei. Eine Ausnahme machen nur die jungen Leute, die von ihren Eltern zur Vollendung ihrer Erziehung nach Europa geschickt werden. Die Amerikanerinnen gefallen daher dem Fremden weit besser, als ihre Brüder und Gatten. Sie sind — nur von den besseren Ständen ist hierbei natürlich die Rede — außerordentlich gelesen und gebildet, und da ihnen bekanntlich Prüderie fern liegt, so kann man sich kaum eine bessere Unterhaltung wünschen. Auf jedem Gebiete sind sie zu Hause, und gewöhnlich haben sie gesunde, vernünftige Ideen. Man kann mit ihnen ebenso gut über Plato und Aristoteles, wie über Zola und Ibsen oder über Blumpudding und Frühjahrsmoden sprechen. Die Amerikanerinnen gehen häufig bis zu ihrem zwanzigsten Jahr in die Schule, besuchen dann die Universität und studiren irgend ein Fach.

Die Ehe ist in Amerika eine beweglichere Institution, als in Europa, und Scheidungen sind sehr wenig seltener als Eheschließungen.

Ein Fach, das von den amerikanischen Frauen vollständig festgehalten wird, ist das des Lehrers. Die amerikanische Jugend wird ausschließlich von Lehrerinnen unterrichtet, nur an den Hochschulen und in wenigen Fächern sind auch Männer thätig. Außerdem betätigt sich eine stattliche Anzahl von Frauen auf der Kanzel, als Aerztin, auf dem Katheder des Hörsaals, als Ingenieurin, als rechtsanwaltliche Funktionärin in den Gerichtshöfen usw. Die amerikanischen Frauen sind in der That als die Vorlämpferinnen des Gedankens von der Gleichberechtigung beider Geschlechter zu betrachten.

Die geistige Thätigkeit der Frauen hat auch gewisse Auswirkungen im Gefolge. In manchen Ortschaften unternehmen die Frauen Feldzüge gegen die Wirthshäuser und zerstören alle Fässer und Flaschen, deren sie habhaft werden können. Im Allgemeinen steht aber fest, daß sich die Amerikanerinnen weit mehr mit der idealen Welt beschäftigen, als ihre Brüder und Gatten, und daß sie trotz des praktischen Auges, dem auch sie sich nicht gänzlich verschließen können, an etwas Höheres denken, als nur an den allmächtigen Dollar. Die immer weiter greifende Eroberung männlicher Arbeitsgebiete durch die Frauen bringt uns auf die Frage, was denn eigentlich aus den Männern wird, die aus ihrem Beruf verdrängt werden.

Und da zeigt sich die sonderbare Thatsache, daß in Amerika die sonderbare Thatsache, daß viele Männer Frauenarbeiten verrichten. So findet man in Kalifornien, das auch in dieser Beziehung Ähnlichkeit mit dem nicht allzu weit entfernten Australien hat, in allen Häusern Chinesen, die an Stelle der fehlenden Stubenmädchen thätig sind. Ebenso ist es in vielen Städten von Oregon, Colorado, Montana, Neu-Mexiko und Utah gebräuchlich, statt der Dienstmädchen Chinesen für Haus- und Küchenarbeit zu verwenden. Sogar zum Warten kleiner Kinder werden sie benutzt, und die Hausfrauen sind mit dieser Wahl sehr zufrieden, denn die Chinesen sind nicht nur billiger, sondern auch beständiger als die Mädchen; sie wechseln ihre Stellen seltener, sind anspruchsloser und — verheirathen sich nicht. Neben den Chinesen sind es hauptsächlich Russen, Polen und Italiener, die hier die Plätze einnehmen, auf denen man in Europa Frauen zu sehen gewohnt ist. In den Kleiderfabriken findet man mehr Männer als Mädchen und Frauen an der Nähmaschine und am Bügelbrett. Ein anderer Erwerbszweig, den die Männer gänzlich übernommen haben, ist der Fruchthandel und das Haushalten mit Gemüse. Der erstere ist ausschließlich in den Händen von Italienern, und die deutsche oder irische Apfelfrau, die schnell von Jungen und stark von Arm den Kampf gegen die Straßenjugend erfolgreich aufnahm, ist nur noch eine Mythe aus längst vergangener Zeit. An ihrer

Stelle stehen jetzt schwärzäugige, bartige Söhne des sonnigen Italien und Griechenland, die sich durch zerrissene Kleider, schmutzige Gesichter und gebrochenes Englisch auszeichnen. Die Köchinnen sind nicht nur aus Hotels und Speisehäusern, sondern auch aus den Häusern der Oel- und Eisenbahnkönige und der sonstigen Nabobs verschwunden. Hotelbesitzer und reiche Leute verlangen Köche, die in Paris „studirt“ haben, und es kommt ihnen dabei auf den Lohn nicht an. In manchen Kröfushäusern erhält der Küchenchef bis zu 10,000 Dollar Gehalt. Ein solches Studium bezahlt sich augenscheinlich besser als Philosophie oder die schönen Künste. Ja sogar in Privathäusern sieht man oft den Mann an der Arbeit, die in der alten Welt der Frau zukommt. Es gibt in Amerika eine ganze Anzahl Chemänner, die nicht nur des Morgens Feuer anzünden und Kaffee kochen, sondern die auch mit dem Henkelkorbe am Arme auf den Markt gehen, um Gemüse einzuhandeln, und die Mittags am Kochherd stehen und die brodelnden Kessel überwachen. Man braucht nur einmal zur Mittagszeit in die Nähe einer Fabrik zu gehen, wo vorzugsweise Frauen und Mädchen beschäftigt sind, um sich davon zu überzeugen, wie weit der Mann an die Stelle der Frau getreten ist. Dort finden sich um diese Zeit Männer mit Körben ein, um ihren Frauen und Töchtern das Mittagessen zu bringen. Während Frau und Kinder in der Fabrik ihren Lebensunterhalt erwerben, bleiben die Hausherren daheim, hüten die Wohnung, passen auf das Wickelfind auf und kochen das Essen für die Ernährerinnen der Familie.



## Poesie-Album.

### Beim Abschied.

Wenn Zwei, die sich am nächsten stehn,  
Die Hand sich scheidend fassen,  
Sollst du vor ihrem Abschied gehn  
Und sie sich selber lassen,  
Das heil'ge bittre Trennungsleid,  
Wie könnest du es stören?  
Die letzte bange Seligkeit  
Soll ihnen ganz gehören.

Was sie in Thränen, Wort und Blick  
Sich noch zu sagen eilen,  
Das spricht ihr eigenstes Geschick,  
Das kann kein Dritter theilen.  
Wenn auch nur Liebe voll und rein  
Dich zu verweilen trieb,  
Ach! du begehst doch Raub allein  
Am Heilighum der Liebe.

Julius Hammer.



### Tagebuchblätter.

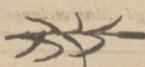
Was Gutes du gethan und nicht vergessen hast,  
Allmählich wandelt sich's in Unrecht fast.  
Begang'ne Schuld, denfst ihrer du mit Schmerzen,  
Verklärt zur Tugend sich in deinem Herzen.

\*

Vom Unglück erst zieh' ab die Schuld,  
Was übrig ist, trag' in Geduld.

\*

O sag' nicht: fremdes Leid. Ein Leid ist fremd dir nie,  
Die Thrän' im Bruderaug', du selbst vergießest sie.  
Es schlägt ein einzig Herz in diesem großen All.  
In deiner eignen Brust erbütt sein Widerhall.  
Der And're bist du selbst; und ist ihm weh geschehn,  
Und sinkt verletzt er hin — du bleibst nicht aufrecht stehn.



# Wichtig für erste Möbel - Fabriken!

Füllungen jeder Art für Möbel,  
Wandveräfelungen etc. in der neuen Pyroscluptur-Technik

ausgeführt nach gegebenen oder eigenen

Entwürfen in hochkünstlerischer Ausführung fertigt die

**PYROSCLUPUR Cie. \* STUTTGART.**

Erste deutsche Kunstwerkstätten zur Verwendung der Pyroscluptur für moderne Möbelindustrie.

## Arienheller

390 Meter tiefe Quelle, 22 Meter hoher Sprudel, geschmacklich vollkommenste Mineralquelle,

### wirkt

sleimlösend, blutreinigend, Verdauung und Stoffwechsel fördernd etc. und ist

### garantiert frei von fremden Zusätzen

einschliesslich Kohlensäure.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Restaurants etc.

General-Vertreter Felix Arnd

BERLIN SW., Lankwitzstr. 12.

## Bekanntmachung.

### Alle Personen,

die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, in Räumen mit schlechter Luft zu atmen oder viel und andauernd zu sprechen, z. B.

Redner, Sänger, Pfarrer, Officiere, Reisende, Rechtsanwälte, Aerzte, Schauspieler, Abgeordnete, Auskunftsbeamte,

besonders aber alle solche, die leicht zu Erkältungen neigen, sollten sich die Frage vorlegen, ob sie nicht mit den weltberühmten

### Fay's ächten Sodener

### Mineral-Pastillen

als ein unschätzbares Linderungs- und Hausmittel, einen Versuch machen wollen.

**Zeugniss.** Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen. gez. Frhr. v. S. in S.

### Preis 35 Pfg. per Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Bei Influenza-Epidemien glänzender Erfolg!

Nachahmungen weise man zurück!

## Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

### Radebeuler Lilienmilch - Seife

v. Bergmann & Co.,  
Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: Steckenpferd.  
1 Stück 50 Pfg. überall vorrätig.

Unverfälschten Rothwein  
p. Ltr. 58 Pf. u. p. Fl. m. Glas 60 Pf.

Carl Th. Oehmen, Coblenz 426.  
Weinbergsbesitzer u. Weinhdlg.

### Cottbuser Tuch - Industrie

E. Tietze junior  
Cottbus, Burg-Strasse E.  
anerkannt billigste Bezugsquelle.  
Reichhaltige Musterauswahl franco  
per Postpacket; für Anzüge, Hosen  
oder Paletots separate Sortimente  
unter Kreuzband.  
○○ Abgabe jeder Meterzahl. ○○

## Wir bieten Ihnen Vortheile,

die Sie wo anders nicht erhalten,

lassen Sie sich daher sofort unsern 1902 Katalog über fertige Fahrräder, ferner Gummireifen, Pedale, Ketten, gespannte Räder, Kettenräder, Lenkstangen, Sättel, ferner sämtliche Theile fix und fertig emailliert und vernickelt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.  
**Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg 32.**

## Regulator, 14 Tag,

1/2 und 1/4 Stunden Schlagwerk

Natur-Nussbaum, polirt, 70 cm hoch, Mk. 12,50. Weck-Uhr mit selbstthätig. Kalenderwerk und Nachts hellleuchtendem Zifferblatt, 18 cm hoch, Mk. 5,-. Desgl. ohne Kalenderwerk Mk. 3,60. Bazar-Wecker Mk. 2,25. Remontoir-Taschen-Uhren 30stünd. gut. Werk Mk. 5,50. Remontoir-Silberuhren Mk. 10,-. Desgl. I. Qualität Mk. 12,50.

### Neue Weck-Uhr „Rheingold“

D. R. Patent

mit zwei harmonisch abgestimmten Glocken, 21 1/2 cm hoch, Mk. 5,60. Packung frei, Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Nik. Moser in Vöhrenbach  
bad. Schwarzwald.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
9 Pfd. ff. gebr. Kaffee	7,29	8,9								
Thee, Pfd. M. 1,40	2,00	2,40	3,00							
9 Pfd. Neuer Honig (präp.) M.			4,05							
9 Pfd. Margarine M. 4,59				5,3						
9 Pfd. ff. Meierei-Butter					11,40					
9 Pfd. Schweizer-Käse						6,30				
9 Pfd. Prima-Rahm-Käse							5,85			
9 Pfd. Holsteiner Käse								2,34		
9 Pfd. Stangen-Seife									1,80	
9 Pfd. Toiletten-Seife										2,70
45 Stck. Mandelseife, 10 Pf.										5,-

Carl Duer, Flensburg 1.

„Prüfen Sie“  
eine so sehr beliebte 6 Pfg.-Cigarre  
Marke „Central“  
rein überseeisches Fabrikat 100 Stück  
3,50. 500 Stück 17 Mark.

Carl Duer, Flensburg 5.

Agenten überall gesucht.

### Apfelsinen, Citronen

empfiehlt bill. geg. Nachnahme

Carl Heinrich Schröder,  
Hamburg, Albertstrasse 13.

○○ Vertreter gesucht. ○○

## Rheinisches Technikum Bingen

Höhere u. mittlere Fachschule für  
Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Programme kostenfrei.

Direktor Hoepke.

## Nürnberger Ochsenmaulsalat

versendet in feinster, unübertroffener Qualität, das 10 Pfund-Postfass zu Mk. 3,50 franco gegen Nachnahme

Carl Wilh. Schöner,  
Nürnberg.

## Billigste Bezugsquelle für

## Cigarren

100 Stück

3 Pf.-Cigar.	M. 2.—	2,20	2,40
4	"	2,60	2,80
5	"	3,40	3,60
6	"	4,20	4,50
8	"	5,40	5,60
10	"	6,50	7,—

Musterkisten von 100 Stück, enthaltend 10 verschiedene Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.

Wettinerstrasse 13 g.

Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch franco zugesandt.

## Viktoria-Samt

3 Met. f. ein Kinderkleid 3,50 M.

3 1/2 " " Jaquet oder Bluse 4,50 "

10 " " Damenkleid 15,—

sowie Kleiderseite in schwarz und in allen Farben zu den allerbilligsten Preisen. Muster gratis u. fr. vers. das

Rheydt Sammt-Versandhaus

Carl Sasserath, Rheydt, Rhld.

## Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R. Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ♦ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ♦ Stärkung des Gesammt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet.